

Scheidung - die Frage nach der Schuld

„An einer Scheidung sind immer beide Partner schuld“ - so oder so ähnlich hört man es oft, wenn Ehen zerbrechen. Das scheint logisch zu sein, ist doch Ehe und Beziehung immer etwas was zwischen Partnern geschieht und nicht nur von einem Menschen allein gestaltet werden kann. Gelingt das nicht, so muss das Nichtgelingen doch auch bei allen Beteiligten gesucht werden, oder? Dieses einfache Urteil stößt bei von Scheidung Betroffenen jedoch immer wieder auf Widerstand. Ist es nur mangelnde Einsicht, Stolz oder Schlimmeres der Grund für den Widerstand oder ist es dann doch nicht so einfach mit der Schuld?

Hat Ehescheidung mit Schuld zu tun?

Ganz schnell liegt uns die Bejahung dieser Frage auf der Zunge. Wie sollte es sonst sein? Wie sollte etwas so dramatisches und schreckliches wie eine Scheidung nicht von Schuld begleitet sein? Wenn ein Ehepartner den anderen betrügt oder heftiger Streit die Ehe schon so lange erschüttert, etc., wie sollte man ernsthaft annehmen können das man die Frage nach der Schuld außen vor lassen könnte? Obwohl es so klar erscheint, gibt es solche Aussagen von geschiedenen Ehepaaren, dass keiner der Beiden Schuld tragen würde. Andere wiederum betonen, dass nur einer der Beiden Schuld tragen würde. Und zuletzt gibt es natürlich auch die Aussage, dass beide die Schuld an der Scheidung tragen würden.

Stellen wir also die Frage genauer:

Ist Schuld = Schuld?

Um welche Schuld geht es hier genau? Ist denn alles, womit sich die Ehepartner in ihrer Ehe und dessen Scheitern Schuld aufladen gleich zu bewerten? Gibt es Unterschiede die zu beachten sind?

Schauen wir also genau hin:

Zunächst müssen wir feststellen: es gibt nicht eine Ehe auf dieser weiten Welt in der sich Ehepartner nicht aneinander schuldig machen. Alle Menschen sind fehlbar und haben Fehler und Macken. Diese verletzen den jeweiligen Partner und wir laden uns Schuld auf, weil wir aneinander schuldig werden.

Da aber alle Menschen und damit natürlich auch alle Ehepaare Fehler haben und machen, haben wir alle mit Schuld zu tun. Wir werden in unseren Beziehungen zu anderen Menschen immer wieder mit unseren Schwächen und Fehlern scheitern – das wird nicht zu ändern sein.

Halten wir also fest: Jeder verheiratete Mensch macht sich u.a. durch seine Fehler und Schwächen immer wieder an seinem Ehepartner schuldig.

Die Schwere der jeweiligen Schuld variiert hier natürlich gewaltig. Es ist kaum zu vergleichen, wenn einer dem anderen eine kleine aber harmlose Lüge aufgetischt hat oder ob ein Partner dem anderen mit einem Dritten fremdgegangen ist. Es gibt eine große Anzahl von Fehlern und Verhalten, die von Ehepartnern als minder oder schwer verletzend eingestuft werden. Immer wieder geht es auch darum, ob der Partner sich in seiner Vertrauenswürdigkeit bewährt oder eben nicht bewährt.

Manches kann das Paar leicht händeln und manches ist sehr schwer zu ertragen.

Wenn es nicht so mit uns Menschen stünde, müssten wir dann von Ehearbeit sprechen – das Ehepartner beständig an ihrer Ehe arbeiten müssen, damit diese gelingen kann? Wohl kaum, denn was würde das Eheglück dann trüben? Doch höchstens noch Dinge, die von außen auf das Paar eindringen. Das könnte ein solch glücklich vereintes Paar aber leicht bewältigen und brauchte über

Scheidung – die Frage nach der Schuld

Schuld untereinander nicht nachdenken.

Dann gibt es die Ehescheidung, also der unbedingte Entschluss die bestehende Ehe zu beenden und sie auch rechtlich aufzulösen. Es geht hier nicht nur um die Frage, ob ein Ehepartner für eine Zeit aus der Ehe ausgebrochen ist oder ob sich gar das Ehepaar so auseinander gelebt hat, dass man eigentlich kaum noch von einer Ehe reden kann. Es geht um die konkrete Trennung und Beendigung einer Ehe.

Warum ich das so betone? Ich hoffe dass uns schon jetzt deutlich wird, dass wir hier von einer ganz anderen Dimension von Schuld reden. Hier geht es nicht um einen Lapsus der einem unterlaufen ist, nicht um Fehler die man hat oder um ein Fehlverhalten, das aber revidiert werden kann. Hier geht es um Endgültiges.

Die Schuld, die wir eben noch betrachtet haben, ist etwas was das Paar mehr oder weniger bewältigen kann. Hier aber ist ja gerade der Punkt, dass das Paar dies nicht mehr bewältigen konnte. Ist ein solch weittragender Entschluss immer der Entschluss beider Ehepartner?

Wenn wir bereit sind zuzuhören, wird uns von manchem geschiedenen Paar berichtet, dass einer der Partner oftmals über lange Jahre unter erheblichen Einschränkungen um die Ehe gekämpft hat. Manche haben gar Lasten getragen die schier unglaublich sind. Dennoch endete die Ehe, weil der andere Partner die Scheidung unbedingt wollte und davon nicht abzubringen war oder weil sich der andere Partner einfach aus der Ehe entfernt hat und mit einem neuen Partner zusammenlebte, etc.

Natürlich gibt es auch Ehescheidungen, die im so genannten Einvernehmen getroffen wurden.

Sicher wird nicht jede Ehe geschieden, nur weil einer der Partner nicht mehr wollte. Aber es gibt sie eben und davon nicht zu wenige: Ehescheidungen, die deshalb geschehen, weil nur einer der Partner die Ehe partout nicht mehr wollte.

Darauf nimmt sogar das Scheidungsrecht in Deutschland und anderen Ländern Rücksicht. Eine so genannte einvernehmliche Scheidung bedarf vor Gesetz einer Trennungszeit von einem Jahr. Will sich einer der Partner aber nicht scheiden lassen, stimmt der Scheidung also nicht zu, muss das Paar in Deutschland wenigstens drei Jahre getrennt leben, damit dann diese Ehe auch ohne Einverständnis beider Partner vor Gericht geschieden werden kann.

Ist es dann also recht, wenn wir behaupten, dass an einer Scheidung immer beide Partner Schuld haben? Kann man das angesichts des oftmals immensen Leidens, dass einer der Partner bereit war auf sich zu nehmen um die Ehe zu erhalten, tatsächlich guten Gewissens behaupten? Nein!

Halten wir also fest: Unter bestimmten Umständen kann es sein, dass an der Scheidung der Ehe selbst nur einer der Partner Schuld trägt. Denn es war nur einer der Partner, der die Scheidung durchgesetzt oder die Ehe nachhaltig beendet hat.

Ist nun immer der an der Ehescheidung schuldig, der die Scheidung eingereicht hat?

Stellen wir uns folgendes Szenario vor, das garnicht mal so selten ist:

Ein Ehepartner verlässt die Ehe und die gemeinsame Wohnung um mit einem neuen Partner zusammenzuleben. Er denkt aber garnicht daran die Scheidung einzureichen. So wie sein Leben nun läuft ist er zufrieden und will die Last der Scheidungsprozedur und den damit verbundenen Verpflichtungen nicht auf sich nehmen. Oftmals sind es auch finanzielle Gründe warum der Gang vor Gericht vermieden wird.

Nach einer Weile, nachdem deutlich ist, dass der getrennt lebende Partner nicht zurück in die Ehe kommen wird, reicht nun der verlassene Partner die Ehescheidung vor Gericht ein. Und letztlich

Scheidung – die Frage nach der Schuld

wird die Ehe geschieden.

Trägt nun der Partner, der den Schritt vor Gericht gegangen ist, die Schuld an der Ehescheidung? Ist letztlich der Verantwortlich der den letzten Schritt gegangen ist? Oder erscheint es hier nicht auch wesentlich logischer, dass der Partner, der die Ehe verlassen hat, eigentlich die Schuld an der Ehescheidung trägt? Natürlich kann man hier dem Partner, der die Scheidung eingereicht hat nicht die Schuld an der Scheidung zuschreiben. Dieser hat lediglich öffentlich für beendet erklärt was schon längst sichtbar beendet war.

Halten wir also fest: Es sind immer, in jeder Ehe, beide Ehepartner schuldig Fehler gemacht zu haben und den Partner verletzt zu haben. Immer wieder laden sich Ehepartner Schuld in ihrer Ehe auf. Dennoch muss man sagen, dass es, nach genauer Betrachtung der Umstände, möglich ist, dass nur einer der Ehepartner die tatsächliche Schuld an der Ehescheidung trägt. Ob es so ist, lässt sich aber nicht alleine an der Frage klären, wer die Scheidung vor Gericht eingereicht hat.

Die Frage der Schuld vor Gott

Hier mag ein Christ einwenden, dass ich ja nur von weltlichen Ordnungen gesprochen und die Sicht Gottes aber, die uns in der Bibel vermittelt wird, völlig vernachlässigt habe. Nur weil eine Ehe vor der Welt geschieden ist, mag diese noch lange nicht auch vor Gott wirksam geschieden sein. Steht doch Gott über den weltlichen Gerichten und deren Urteile. Haben wir uns als Christen nicht zuerst an Gott und seinem Wort zu orientieren? Hat nicht Gott, wenn überhaupt, Ehescheidung nur unter ganz bestimmten Umständen gestattet? Dann kann es doch nicht sein, dass jede vor der Welt geschiedene Ehe auch vor Gott geschieden ist. Wenn dem so ist, dann macht sich doch jedes Ehepaar schuldig, das sich scheiden lässt.

Nun, das stimmt schon. Nicht jede Ehe, die von weltlichen Gerichten geschieden wurde, ist damit auch direkt vor Gott geschieden. Fakt ist schon dass die Scheidung selbst auf Sünde aufbaut, weil diese dem Ziel Gottes mit unseren Ehen entgegensteht und nicht zu vereinbaren ist. Gott zeigt uns in seinem Wort deutlich auf, dass Ehen Lebensbündnisse sind, die eigentlich erst durch den Tod eines der Partner beendet werden.

Dennoch gestattet im Wort Gottes Gott nicht nur durch Moses, sondern auch durch Paulus und letztlich Jesus selbst unter bestimmten Umständen die Scheidung. Auch diese Scheidungen laufen nicht ohne Schuld vor Gott ab. Keine Ehe kann geschieden werden, ohne dass sich einer oder beide Ehepartner damit vor Gott Schuld aufladen.

Doch schauen wir uns einmal an, wie differenziert Jesus über die Schuld bei Ehescheidungen spricht: (Rev. Elberfelder Bibel)

Matth 19:9 Ich sage euch aber, daß, wer immer seine Frau entläßt, außer wegen Hurerei, und eine andere heiratet, Ehebruch begeht; und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.

Dies ist wohl die bekannteste Stelle, in der Jesus über Ehescheidung spricht. Um aber unsere Frage genauer betrachten zu können lesen wir auch eine Parallelstelle:

Matth 5:32 Ich aber sage euch: Jeder, der seine Frau entlassen wird, außer aufgrund von Hurerei, macht, daß mit ihr Ehebruch begangen wird; und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.

In dem Reden Jesu in Matth.19 und den Parallelstellen über Ehescheidung legt Jesus - und nun bitte den Bibeltext genau lesen! - die Schuld am Ehebruch nicht der entlassenen Frau auf, die wieder geheiratet hat, sondern dem Mann, der diese Frau - außer wegen Unzucht (porneia) - entlassen hat.

Scheidung – die Frage nach der Schuld

Denn Jesus sagt uns in Matth. 5, dass der, der seine Frau entlässt, macht oder bewirkt, dass die Frau die Ehe bricht, wenn sie wieder heiratet.

Jesus stellt also zunächst fest, dass die neue Ehe die alte Ehe bricht. Ein punktuelles Ereignis im Übrigen und nicht eine fortlaufende Handlung, wie uns so mancher Bibelausleger weismachen möchte. Dies wäre nur der Fall, wenn eine Ehe grundsätzlich vor Gott nicht zu scheiden wäre. Dem ist aber nicht so, denn Jesus sagt ja explizit: „außer wegen Unzucht (griech. „porneia“) entlässt“. Das bedeutet im Rückschluss, dass eine Ehescheidung aufgrund dieser Unzucht auch vor Gott Gültigkeit besitzt und damit nicht weiter gebrochen werden kann.

Das wiederum sollte uns deutlich machen, dass die alte Ehe spätestens dann auch vor Gott geschieden ist, wenn von einem der beiden Partner diese Unzucht nach der Ehescheidung begangen wird.

Aber davon redet Jesus ja hier nicht im Besonderen. Ihm liegt etwas anderes auf dem Herzen, was den Jüngern schwer zu schaffen machte. Jesus sagt hier nun, dass in dem Fall, wo die Frau nicht Unzucht getrieben hat, der entlassende Mann sich vor Gott schuldig macht, wenn er seine Frau dennoch aus der Ehe entlässt, ihr den Scheidebrief gibt (ohne den damals eine geschiedene Frau nicht wieder heiraten konnte), und sie einen anderen Mann heiratet. Denn nicht die Frau wollte die Ehe beenden, sondern der Mann. So zeigt Jesus zwar auf, dass die neue Ehe die alte Ehe schuldhaft bricht, zeigt in der Schuldfrage aber auf denjenigen, der den anderen gegen seinen Willen entlassen hat. Dieser wird nun diese Schuld vor Gott tragen müssen und sich dafür rechtfertigen müssen. Nicht die entlassene Frau oder der Mann, der eine Entlassene heiratet. Eine wahrlich gerechte Rechtsprechung, oder?

Wenn also Jesus so differenziert mit der Frage der Schuld bei solch einer schwierigen Sache wie Ehescheidung umgeht, steht es uns Menschen dann zu ein derartig pauschales Urteil zu fällen, indem wir in allen Fällen immer beiden Ehepartner die Schuld an der Scheidung ihrer Ehe anrechnen wollen? Dies zu tun, obwohl wir sehen, wie Jesus mit der Frage der Schuld umgeht, ist meiner Meinung nach lediglich ein Ausdruck von Hochmut, nicht aber Wahrheit.

Warum fällt es so schwer?

Nun möchte ich aber ebenfalls nicht alle aburteilen, die sich ehrlich fragen und um Antwort ringen, wie es sich mit der Schuld bei Ehescheidung verhält. Dann wäre ich ja auch nicht besser. Warum also ist es oftmals so schwer diese Unterscheidung der Schuld, Fehler zu machen und verletzend zu sein und der Schuld an der Scheidung selbst, zu machen?

Zunächst mal ist Ehescheidung etwas, was erschüttert. Das Ende von Ehe und Familie raubt uns die Sicherheit, dass Familie der sichere Ort für uns bleibt, der er für uns war oder auch noch ist. Dieser bewussten oder unbewussten Angst wird damit nicht ausreichend begegnet, wenn wir die Vergänglichkeit des uns derart wichtigen mit solchen differenzierten Betrachtungen -, mancher wird jetzt einwerfen wollen: „Spitzfindigkeiten“ - anschauen wollen. Unbewusst oder manchmal auch sehr bewusst wollen wir nicht einfach einen der Beteiligten derart aus seiner Verantwortung entlassen. Der stille oder auch laute Schrei nach Zuverlässigkeit und auch danach, dass der Ort der Geborgenheit oder Zugehörigkeit nicht zerstört werden darf, übertönt den Wunsch der Betroffenen nach einem gerechten Urteil.

Ehescheidungen stellen auch bestehende Ehen in Frage. Wen so viele Ehe unheilbar zerbrechen und enden, wer gibt uns die Sicherheit, dass unsere Ehe Bestand hat? Ob wir es verdrängen wollen oder nicht, auch wir machen Fehler in unseren Ehen und verletzen immer wieder einmal unsere Ehepartner. Eine Ehescheidung konfrontiert uns damit, dass wir keine Garantie dafür haben, dass

Scheidung – die Frage nach der Schuld

unser Ehepartner uns zugewandt bleibt oder dass keiner von uns aus der Ehe in eine andere Beziehung ausbrechen wird. Ehescheidung hält mir einen Spiegel vor und verweist mich auf meine eigene Fehlbarkeit und darauf, dass Ehe nicht auf Ewigkeit zementiert ist.

Bei manchen Christen wird hier der Ruf nach Gott laut. Stellt denn Gott nicht die unveränderbare Bedingung an uns Eheleute, dass unsere Ehe nicht aufgelöst werden darf? Hat nicht die Kirche gar die Ehe als ein Sakrament, als einen Schöpfungsakt Gottes bezeichnet. Ist es nicht eine Schmähung des lebendigen Gottes, ein Sakrileg, eine Ehe zu verlassen, zu brechen und gar zu scheiden? Wie sollte da ein Geschiedener aus dieser Verantwortung entlassen werden?

Gott aber entlässt uns unter bestimmten Bedingungen aus einer Ehe, die laut Bibel eben kein Schöpfungsakt Gottes ist. Mag es dem Menschen auch unmöglich sein, etwas zu trennen, was Gott zusammengefügt hat, so bleibt es dennoch in Gottes Macht das wieder zu trennen, was er zusammengefügt hat. Doch die Ehe selbst ist kein Schöpfungsakt Gottes, sondern ein menschlich sozialer Bund, der auch von den Menschen wieder geschieden werden kann. Das „Ein Fleisch“ das Ehepartner laut Bibel werden, kann aber nur Gott wieder trennen.

Wenn nun also Gott solch gescheiterten Ehepaaren Gnade erweist, sollten nicht auch wir dies tun? Aus eigener Erfahrung und reichlicher Beobachtung weiß ich, dass Gott Ehescheidung nicht von Außen betrachtet. Er begibt sich dort mitten hinein. Gott scheut nicht davor zurück das Leid der Ehepartner zu tragen und zu ertragen, sowie die Orte der Hölle mit ihnen gemeinsam zu durchschreiten. Gerade so wie uns David in Psalm 139 berichtet:

Psalm 139:8 Stiege ich zum Himmel hinauf, so bist du da. Bettete ich mich in dem Scheol, siehe, du bist da. 9 Erhöhe ich die Flügel der Morgenröte, ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres, 10 auch dort würde deine Hand mich leiten und deine Rechte mich fassen. 11 Und spräche ich: Nur Finsternis möge mich verbergen und Nacht sei das Licht um mich her: 12 Auch Finsternis würde vor dir nicht verfinstern, und die Nacht würde leuchten wie der Tag, die Finsternis wäre wie das Licht. (rev. Elberfelder Bibel)

Wir haben eben betrachtet wie genau Jesus bei Schuld hinsieht und nicht ungerecht Schuld zuschreibt. Hier nun sehen wir, dass Gott nicht nur Schuld von außen betrachtet und gerecht urteilt, hier sehen wir, dass er sich selbst in das Elend, in die Tragödie stellt und selbst dem aussetzt, was seine Kinder ertragen müssen. Sein Urteil ist nicht das eines Fremden, es ist das gerechte Urteil dessen, der alles hautnah miterlebt hat was zwischen den Ehepartnern geschehen ist.

Ehescheidungen stellen unser Weltbild in Frage. Selbst Gott will hier nicht als Garant für das unbedingte Bestehenbleiben von Ehen eintreten. Gott sichert uns zwar zu, dass er jede Ehe zu heilen vermag, wenn wir uns ihm bedingungslos unterordnen. Aber er zwingt Niemanden dazu. Basiert nun unser Weltbild darauf, dass Gott angeblich harte und unverrückbare Grenzen setzt, eingepackt in Geboten und Vorschriften, werden wir hier enttäuscht – hoffentlich wirklich ent-täuscht, der Täuschung beraubt, der wir damit aufgesessen sind.

Ist es dieser strikte Wunsch in unseren Herzen nach solchen Geboten und Verboten, der uns zu dieser Anklage bringt, stellt sich unsere Anklage an die Geschiedenen als religiöse Arroganz dar. Unsere Anklage sucht nicht das Heil des Gescheiterten, sondern einzig und allein nur meine eigene vermeintliche Sicherheit in Geboten und Gesetzen.

Es wird sicherlich noch einige Gründe mehr geben, warum es uns so schwer fällt, die Frage der Schuld bei Ehescheidungen sachlich und neutral zu betrachten.

Scheidung – die Frage nach der Schuld

Auf welcher Sünde basieren Ehescheidungen?

Wenn wir Jesu Worte zur Ehescheidung lesen, finden wir noch mehr. Einiges finden wir aber auch nicht. Wir finden zum Beispiel keine lange Auflistung von Sünden, durch die Ehescheidungen kommen. Wir hingegen sind darin recht kreativ. Lang ist die Liste vorgebrachter Sünden, die unserer Meinung nach eine Ehescheidung rechtfertigen. Und wenn wir keine offensichtliche Sünde wie eben z.B. Ehebruch finden, finden wir etliche andere Fehlverhalten von Ehepartnern, die uns als ausreichend erscheinen eine Ehe zu beenden.

Jesus ist da ganz anders. Er spricht hier nur von einem wirklichen Grund, warum Ehen geschieden werden und der ist nicht einmal der Ehebruch, sondern etwas anderes:

Matthäus 19:8 *Er spricht zu ihnen: Mose hat wegen eurer Herzenshärtheit euch gestattet, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen.*

„Herzenshärtheit“, ein Wort das wir nicht mehr benutzen. Daher scheinen wir es so oft zu überlesen. Im modernen Deutsch würden wir hier von einem übersteigerten Ego reden. Ein derart auf sich selbst gerichtetes Ego, das Wege der Vergebung und Versöhnung unmöglich macht. Das bedeutet nicht, dass Vergebung und Versöhnung mit der richtigen Herzenseinstellung immer leicht fallen würden. Das ist sicher ganz und garnicht so. Jesus sagt mit diesem alten bildhaften Wort aus, dass das Herz eines der oder beider Partner so verhärtet ist, dass sie nicht mehr zur Versöhnung hin zu erweichen sind. Versöhnung sucht die Wiederherstellung der Beziehung zum Anderen. Ein übersteigertes Ego sucht nur noch sich selbst.

Harte Worte, die Jesus da sagt. Aber so ist die Bibel: Gott bringt uns hier nicht seichte, vor falscher Harmonie tropfende Worte, sondern Gott präsentiert uns hier kurz und knapp die Wahrheit. Es sind nicht lange Listen von Sünden und Fehlverhalten von Ehepartnern, auf denen Ehescheidungen basieren, es ist schlicht und einfach die Herzenshärtheit / ein übersteigertes Ego.

Nun ist der Einwand durchaus berechtigt, dass mancher eine Situation nur dadurch überleben wird, wenn er sein Herz verhärtet und sein Leben durch Trennung schützt. Das ist richtig. Aber wessen Herz war zuvor verhärtet? Das des Partners, der sich nicht anderes mehr zu schützen weiß, oder das des anderen Partners, der seinen Ehepartner derart bedroht, dass dieser um sein Leben bangen muss?

Wieder ist es nicht so einfach schnell und knapp eine einfache Antwort zu geben. Wieder müssen wir genauer hinsehen. Wieder werden wir leicht einem solchen Menschen, der aus seiner Ehe ausbrechen musste, völlig zu Unrecht Schuld zusprechen.

Gott geht aber noch weiter: Er zieht in der Bibel immer wieder die Ehe als gleichnishafte Beispiel für seine Beziehung zu uns und unsere Beziehung zu ihm heran. Er demonstriert seine Liebe zu uns gerade darin, dass er unsere mannigfaltigen Sünden gegen ihn immer wieder vergibt und uns mit ihm versöhnt. Diese Liebe, mit der Gott uns liebt, soll unser Maßstab sein, nicht dieses wankelmütige Ding, das wir Menschen als Liebe bezeichnen.

Werden wir so zu lieben im Stande sein, wie Gott es tut? Nein. Aber dennoch ist Gottes Liebe zu uns das Ideal, nach dem wir uns ausrichten und streben sollen. Gottes Liebe ist der Maßstab, nach dem wir uns selbst – und nicht unser Gegenüber – messen sollen. Unser Gegenüber sollen wir das uns mögliche der göttlichen Liebe, die in unsere Herzen ausgegossen ist, anheim kommen lassen. Römer 5:5 *die Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.*

Wir sehen also, dass Gott sogar sich selbst und seine Liebe zu uns in die Waagschale der Bewertung

Scheidung – die Frage nach der Schuld

von Ehepaaren und deren Ehe legt. Nicht um uns zu verdammen, sondern uns zur Liebe zueinander, zur Vergebungs- und Versöhnungsbereitschaft anzureizen. Gott demonstriert uns in seinem Handeln und seinem Wort, wie genau er in Fragen der Schuld hinschaut und ein gerechtes Urteil spricht. Wenn wir Christen sind und durch Gottes Gnade Erlösung für unsere Sünden und Fehler gefunden haben, sollten wir allen anderen Menschen diese Gnade und Gerechtigkeit auch zukommen lassen.

Fazit:

Es gäbe sicherlich noch Einiges in diesem Zusammenhang zu betrachten. Das sprengt aber den Rahmen dieser Betrachtung. Denn im Grunde geht es mir hier darum eins festzuhalten:

Wir sollten uns davor hüten, leichtfertig Menschen eine Schuld zuzuschreiben, die in ihrem Leben schweres Leid erleben mussten und deren Beweggründe wir kaum wirklich erfassen können. Irgendwelche pauschalen Urteile, wie „an einer Scheidung sind immer beide Partner schuld“, sind lediglich dazu geeignet Menschen Unrecht zu tun und ihr Leiden noch einmal zu vertiefen. Insbesondere wenn solche Aussagen einer gründlichen Betrachtung der Sachlage nicht standhalten können. Geschweige denn wenn wir solche Aussagen nur machen, um damit lediglich unsere eigenen Ängste und Schwächen zu verdecken.

Rechnen wir lieber mit der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Diese beinhaltet auch, dass Gott seine Kinder wieder auf den rechten Weg führen wird, wenn sie in die Irre gehen. Gottes Gnade und Barmherzigkeit erträgt und vergibt aber auch unsere Fehler und Sünden, die wir nicht wieder rückgängig machen können, wenn wir uns nach seiner Vergebung ausstrecken. So wie Gott einen jeden Menschen in seiner unfassbaren Liebe zu erreichen sucht, sollten wir an dieser Liebe unser Beispiel nehmen und die verletzten Menschen suchen. Dann kann Gott unser eigenes hartes Herz erweichen damit wir mit den Trauernden trauern können, so dass diese den Trost Gottes erfahren.